
Sarganserländer Alpsegen



Alpsegen im Sarganserland (© Pius Rupf, Flums)

Der Sarganserländer Alpsegen ist ein Hirtengebet, mit dem Sennen zwischen dem Walensee und dem Taminal während des Alpsommers Gott, Maria und die Heiligen um Schutz vor Gefahren anrufen. Alle Lebewesen einer Alp, Leib und Ehre, Hab und Gut werden damit einer höheren Obhut anvertraut. Die Äpler haben den Alpsegen zusammen mit dem Vaterunser, Ave Maria und dem Glaubensbekenntnis als Schulkinder gelernt und rufen ihn üblicherweise täglich ins Tal hinab. Der Ruf erinnert als Sprechgesang mit wenigen Tönen an den gregorianischen Choral der römisch-katholischen Kirche. Im Druck erschien der Sarganserländer Vieh- und Hirtensegen erstmals im Jahre 1862. Als Notation wurde er 1867 und als Tonaufnahme 2006 veröffentlicht.

Verbreitung	SG (Sarganserland)
Bereiche	Mündliche Ausdrucksweisen Umgang mit der Natur
Version	Juni 2018
Autor	Alois Senti

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Der Sarganserländer «Bättruf» ist wie der Alpsegen in anderen katholischen Alpengebieten der deutschsprachigen Schweiz ein altes Hirtengebet. Während der Alpsommerung wird es jeden Abend nach der Arbeit von einem Äpler durch die trichterartig vor den Mund gehaltenen Hände oder durch einen hölzernen Milchtrichter gerufen. Mit dem Alpsegen, der nicht mit der Einsegnung einer Alp zu Beginn des Alpsommers verwechselt werden darf, bitten die Hirten oder Sennen den allmächtigen Gott, Jesus, die Mutter Maria und ausgewählte Heilige um Schutz aller Lebewesen und Güter auf einer Alp vor den drohenden Gefahren der bevorstehenden Nacht.

Rezitierendes Rufen

Den Gefahren – Blitzschlag, Steinlawinen, wilde Tiere – sind die Hirten und die ihnen anvertrauten Tiere im Laufe des Sommers auch in moderner Zeit ausgeliefert. Daher wird der Alpsegen heute noch auf über dreissig Alpen zwischen dem Walensee und dem Taminatal gerufen. Der Schutzbann, meinen die Äpler, reiche so weit, wie die menschliche Stimme gehört werden könne. Daher ruft nicht immer der Senn einer Alpgemeinschaft den Alpsegen, sondern ein Äpler mit möglichst guter Stimme.

Der rezitierend gerufene Alpsegen erinnert an die liturgischen Lesungen des gregorianischen Chorals. Dabei fallen Tonwiederholungen auf, der so genannte Rezitationston des Gregorianischen Chorals. Lediglich vier bis sechs Töne umfassen die Alpsegen-Melodien. Wichtige Wörter wie Jesus, Maria und Amen werden mit einer kleinen Bewegung, meistens nur mit zwei Tönen, ausgezeichnet und leicht verziert.

Wort und Melodie

Den Alpsegen-Text kennen einige Äpler seit ihrer Schulzeit. Im Druck erschien ein Sarganserländer Vieh- und Hirtensegen erstmals im Jahre 1862. Fünf Jahre später wurde der Alpsegen der Alp Lasa (Kanton St. Gallen) in Text und Noten publiziert. Als einziges veröffentlichtes Tonbeispiel eines Sarganserländer Alpsegens des 20. Jahrhunderts gilt eine Aufnahme von Radio DRS Studio Zürich von 1961 aus Mels. Die Tradition dieses abendlichen Segensrufes ist aber zweifellos viel älter als diese Dokumente. Ein ähnliches Hirtengebet aus dem Kanton Luzern wurde bereits 1565 beschrieben. Wahrscheinlich gehen diese Segensrufe auf die Viehsegen zurück, wie sie handschriftlich bereits im 14. Jahrhundert bezeugt sind.

Der Alpsegen beginnt in der Regel und endet zuweilen mit der Anrufung der Mutter Maria. Daher wird er auf

den Wangser und Weisstanner Alpen auch als «Avi Maria» oder «Ave Maria» bezeichnet, ein Begriff, der im Kanton Luzern schon 1565 für den Alpsegen verwendet wird. Die älteren gedruckten und handschriftlichen Texte und die Tonaufnahme weichen im Text kaum voneinander ab, enthalten zudem den so genannten «Judenvers». Die von jüdischer Seite vorgebrachte Klage führte in den 1960er-Jahren zur Abschaffung dieser missverständlichen Zeile.

Sind sich die Texte des Sarganserländer Alpsegens alle in etwa gleich, unterscheiden sich die Interpretationen in auffallender Weise. Während die einen Äpler die hochdeutschen, mundartlich gefärbten Worte eher rezitieren oder auf immer gleich hohen Tönen schreien, ist die Rufweise anderer gesanglicher. Im Gemisch von Dialektwörtern und Hochdeutsch fällt der unverständliche Begriff «Lyber» auf. Er lässt sich durch die Verschmelzung der beiden Wörter «Lyb» (Leib) und «Ehr» erklären.

Die Anrufung der Heiligen

Im Sarganserländer Alpsegen wenden sich die Äpler nach der Anrufung Marias an die folgenden Heiligen: Georg, Martin, Gallus und Petrus. Sie werden nicht als Fürbitter am Throne Gottes, sondern direkt um ihren Beistand angefleht.

Der heilige Georg, der römische Drachentöter und Märtyrer aus dem vierten Jahrhundert, ist der Patron der Kapellen über Berschis und der Porta Romana unterhalb von Pfäfers. Der Drachentöter wird als Hilfe gegen den «Wurm» (Lindwurm) beigezogen. Während dem Festtag des heiligen Georg am 23. April mit dem ersten Weidgang zusammenfällt, werden die Tiere um den Martini-Tag (11. November) herum in den Ställen untergebracht. Martin, der als römischer Legionär seinen Soldatenmantel zu Gunsten eines halbnackten Bettlers mit dem Schwert teilte, trat zum Christentum über, wurde Bischof von Tours und wird seit dem 9. Jahrhundert als populärer Heiliger verehrt.

An dritter und vierter Stelle des Alpsegens folgen der heilige Gallus, der als irischer Mönch im 7. Jahrhundert das Kloster St. Gallen gründete, und der heilige Petrus, der Apostelfürst und Patron der Pfarrkirche in Mels. Auch in der St. Georgskapelle über Berschis ist Petrus mit seinem Attribut, einem übergrossen Schlüssel, dargestellt. Mit diesem Schlüssel soll Petrus, so bitten die Äpler, die Alp symbolisch abschliessen und damit vor dem Eindringen wilder Tiere bewahren. An der Erwähnung von Petrus und dem lokalen Heiligen Gallus lässt sich der Sarganserländer Alpsegen neben anderen Merkmalen vom Innerschweizer Alpsegen unterscheiden.

Der Tierkatalog

Neben der Anrufung dieser beiden Heiligen sind es vor allem die Tiere, die den Sarganserländer Alpsegen von andern Betrufen unterscheiden. Die Äpller des Weiss-tannentals und die Flumser und Berschner Alpknächte halten sich an die aus Mels stammende Formulierung und nennen den «Bären», den «Luchs», den «Rappen» (Lämmergeier) und den «Wurm» (Drache). Der so genannte Tierkatalog lässt mit der Angst der Bergler vor dem Drachen auf das hohe Alter des Alpsegentextes schliessen.

Ganzheitlicher Glaube

Die mit dem Sarganserländer Alpsegen verbundenen Vorstellungen gehören zu den Alpen und zum überlieferten religiösen Brauchtum. Das gilt auch für die in den ersten Wochen des Sommers stattfindende Segnung der Alpen durch die Geistlichen der örtlichen Kirchgemeinden. Von Problemen zwischen diesen und den abendlich den Alpsegen rufenden Äplern ist kaum einmal die Rede.

Der Sarganserländer Alpsegen

«Ave Maria:
Bhüet's Gott und üser lieb Herr Jesus Chrischt,
Lyb, Ehr, Haab und Guet und alles, was hier umen ischt.
Bhüet's Gott und der lieb heilig Sant Jöüri,
der wohl hier uufwachi und höüri.
Bhüet's Gott und der lieb heilig Sant Maarti,
der wohl hier uufwachi und waarti.
Bhüet's Gott und der lieb heilig Sant Gall,
mit syne Gottsheiligen all.
Bhüet's Gott und der lieb heilig Sant Peïter,
Sant Peïtern, nüm dy Schlüssel wohl in dyni rächti Hand
und bschlüss wohl uf dem Bären synen Gang,
dem Wolf der Zahn, dem Luchs der Chräuel,
dem Rappen der Schnabel, dem Wurm der Schweif,
dem Stei der Sprung.
Bhüet üs Gott vor solcher böüser Stund.
Bhüet's Gott alles hier in üserem Ring,
und di lieb Mueter Gottes mit ihrem Chind.
Bhüet Gott alles hier in üserem Taal,
allhier und überall.
Bhüet's Gott, und das walti Gott, und das tüe der lieb Gott!»

Weiterführende Informationen

Brigitte Bachmann-Geister: Der Betruf in den Schweizer Alpen. Zürich, 2006

Brigitte Bachmann-Geiser (Ed.): Bättrüef. Alpsegen. Swiss Alpine Prayer. Ed. Zytglogge Verlag. Oberhofen am Thunersee, 2006 (Compact Disc)

Werner Burkhard: Ein literaturgeschichtliches Lesebuch. Von den Anfängen bis ins Barockzeitalter (Schriftwerke deutscher Sprache 1). Aarau, 1964

Bruno Moll: Alpsegen. Mit Franz Ambauen, Josef Brun, Mina Inauen. 2012 (Dokumentarfilm)

Alois Senti: Sagen aus dem Sarganserland (2 Bände). Basel, 1974/1998

Alois Senti: Sagen aus dem Sarganserland. Nachlese. In: Schweizer Volkskunde 94. Basel, 2004, p. 61–89

Alois Senti: Der Sarganserländer Alpsegen. Mels, 1994

Justin Winkler: Der Betruf des Sarganserlandes. Aspekte mündlicher Tradierung. In: Schweizer Volkskunde 71.5. Basel, 1981, p. 88–95

Tonisepp Wyss-Meier: Der Betruf im deutschsprachigen und rätoromanischen Raum. Apezzell, 2007, p. 124–130